



Berndt Georg Thamm zum 75sten



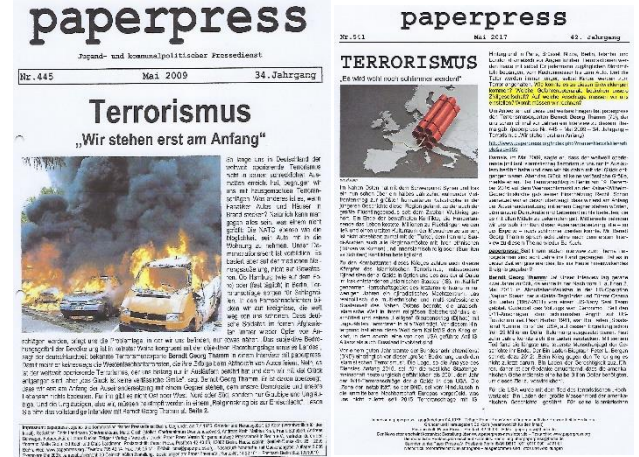
Foto: Ed Koch

Berndt Georg Thamm ist seit fast 50 Jahren Experte in Sachen Drogen und Terrorismus. Was auf den ersten Blick nicht zusammenzupassen scheint, erschließt sich sehr schnell, wenn man einen Blick darauf wirft, wie sich der Terrorismus zu einem wichtigen Teil finanziert.

Der Diplom-Sozialpädagoge war Streetworker und Leiter der Drogenberatungsstelle beim Caritasverband Berlin. Er beriet Mitglieder des Europäischen Parlaments und die Gewerkschaft der Polizei als Sachverständiger. Er publizierte zu den Themen Soziale Arbeit, Drogenhilfe, Rauschgift- und organisierte Kriminalität sowie Terrorismus. Dazu hielt er Vorträge, auch zur Weiterbildung in Landespolizeischulen und bei der Bundeswehr. Zu seinen Büchern gehören u.a. „Terrorismus: ein Handbuch über Täter und Opfer“, „Terrorbasis Deutschland – Die islamistische Gefahr in unserer Mitte“, „Al-Qaida – Das Netzwerk des Terrors“, „Terrorziel Deutschland – Strategien der Angreifer, Szenarien der Abwehr“ und „Der Dschihad in Asien.“

Kurz vor seinem 75sten Geburtstag traf sich paperpress-Herausgeber **Ed Koch** mit **Berndt Georg Thamm**, den er seit den 1970er Jahren kennt, um „mal wieder“ über Terrorismus zu reden. In paperpress Nr. 445 vom Mai 2009 und Nr. 541 vom Mai 2017 erschienen umfangreiche Interviews mit Thamm. Für die am Thema interessierten Leserinnen und Leser unseres Newsletters haben wir die beiden

Interviews als Anlage beigefügt. 2009 sagte Thamm „Wir stehen erst am Anfang“ und 2017: „Es wird wohl noch schlimmer werden.“ In erschreckender Weise behielt er recht.



Friedhof der Großmächte

An Afghanistan, sagt Berndt Georg Thamm, haben sich die Großmächte immer wieder die Zähne ausgegeben und nichts dazugelernt. Zwischen 1839 und 1919 führte Großbritannien drei Kriege, um seine *Vormachtstellung in diesem Raum zu sichern und den Expansionsbestrebungen des Russischen Reiches Einhalt zu gebieten. Am 8. August 1919 erfolgte im Frieden von Rawalpindi die provisorische Anerkennung Afghanistans als souveräner und unabhängiger Staat durch Großbritannien.* (Wikipedia)

1979 bis 1989 folgte der Krieg der Sowjetunion und von 2001 bis 2021 jener der USA und deren Verbündeten, darunter auch Deutschland. Lange Zeit wurde hier der Einsatz in Afghanistan nicht als Krieg bezeichnet, bis im November 2009 Verteidigungsminister **Karl-Theodor zu Guttenberg** erstmals von „kriegsähnlichen Zuständen sprach“ und einräumte, dass er „jeden Soldaten verstehe, der sagt, es ist Krieg“. Quelle: Frankfurter Allgemeine Zeitung.

Die Versuche der Sowjetunion und des Westen, aus Afghanistan einen Staat nach ihren Vorstellungen zu formen, scheiterten krachend. Das hätte man wissen müssen, so Thamm. Im Vielvölkerstaat Afghanistan mit zahllosen Ethnien gilt: zuerst kommt der Stamm, dann die Religion und erst zum Schluss der Staat. Die Loyalität zum Stamm hat oberste Priorität. Niemand wird es auch in Zukunft gelingen, ein Land unter Kontrolle zu bringen, in dem 57 verschiedene Sprachen und über 200 Dialekte gesprochen werden.



Von Afghanistan ging keine Gefahr aus

Immer wieder hören wir als Rechtfertigung für den Afghanistan-Einsatz, dass in den 20 Jahren kein Terroranschlag von diesem Land ausging. Oberflächlich betrachtet ist das richtig, aber dennoch Unsinn. Die Taliban und Al-Qaida zogen sich nach 2001 in das Grenzgebiet zu Pakistan zurück. In vielen anderen Staaten sind Terrorzellen als Folge davon entstanden. Und sieht man sich die Liste der Terroranschläge zwischen 2001 und 2021 an, so bewahrheitete sich der Satz von Berndt Georg Thamm aus dem Jahre 2017 „Es wird wohl noch schlimmer werden.“

Die Taliban schöpften neue Kraft und kehrten im April 2005 mit dem Ziel zurück, das Land von den Besatzern zu befreien, was ihnen ebenso eindrucksvoll wie erschreckend gelungen ist. Die USA und ihre Verbündeten haben den Zeitpunkt verpasst, das Land rechtzeitig wieder zu verlassen, spätestens nachdem die USA **Osama bin Laden** bei einem Einsatz im Mai 2011 in Pakistan getötet hatten. Mehr war zum damaligen Zeitpunkt nicht erreichbar.

Auch wenn es einen erschauern lässt, befinden wir uns jetzt in einer Situation, in der auf „diplomatischem“ Wege mit den Taliban gesprochen wird. Noch immer befinden sich hunderte Ortskräfte mit ihren Familien im Land. Diese rechtzeitig zu evakuieren ist durch den überhasteten Abzug versäumt worden. Die Taliban werden sich jeden Einzelnen teuer bezahlen lassen, der offiziell das Land verlassen darf. Nie und nimmer, so Thamm, werde es gelingen, alle Ortskräfte in Sicherheit zu bringen. Dass die bereits rückgängig gemachten, mühsam erkämpften Frauenrechte, und dass Mädchen in die Schule gehen dürfen, für die Taliban verhandelbar sind, hält Berndt Georg Thamm für unwahrscheinlich.

Wie die Taliban ihre Bevölkerung über den Winter bekommen wollen, ist immer noch unklar. Die Hilfsbereitschaft ist groß, Millionenbeträge stehen abrufbereit zur Verfügung, rund eine Milliarde will allein die EU zur Verfügung stellen. Die Taliban sichern angeblich zu, Hilfsorganisationen gewähren zu lassen. Ob man sich darauf verlassen kann, wird sich zeigen. Zeigen wird sich auch, wie sich die Führungsstrukturen bei den Taliban entwickeln. Da gibt es die Alten, die schon im Krieg gegen die Sowjetunion dabei waren, dann die Diplomaten, die mit den USA im Ausland verhandeln, und die Jungen, die teilweise radikaler denken als die anderen.

Afghanistan wird nie ein Staat nach irgendwelchen Vorstellungen werden. China und Russland haben ihre Füße in der Taliban-Tür, so Thamm. Vor allem deshalb, um sie unter Kontrolle zu halten. Russland hatte Probleme im Nordkaukasus mit Tschetschenen und China in Xinjiang mit Uiguren. Ist doch der Sieg der Taliban im August ein Weckruf für alle militanten Islamisten (Dschihadisten) dieser Welt.

In Afghanistan haben die Taliban seit 2015 nicht unerhebliche Probleme mit dem Islamischen Staat-Khorasan, der sie als Feinde betrachtet. Erst Anfang Oktober wurden bei einer Explosion vor einer Moschee fünf Menschen getötet, und zwar während einer Trauerzeremonie eines hochrangigen Taliban-Funktionärs. Schon während der Evakuierungen im August schlug der IS zu und tötete durch einen Selbstmordattentäter am Flughafen von Kabul mindestens 72 Menschen. *Quelle: tagesschau*

Wir werden uns aber kaum darauf verlassen können, dass die Terroristen genug mit sich selbst zu tun haben. Es ist heute gar nicht mehr erforderlich, große Anschläge mit erheblichem logistischen Aufwand wie bei 9/11 zu planen und durchzuführen. Angst und Schrecken verbreiten kleinere Projekte, die ohne Befehl sozusagen auf eigene Rechnung der Attentäter erfolgen, die dann im Nachhinein die Terrororganisationen für sich reklamieren. Wer will unterscheiden können, ob ein Anschlag einen islamistischen Hintergrund hat, oder ob der Attentäter „nur“ geistig gestört ist? Da werden Politiker ermordet, jüngst der britische Abgeordnete **David Amess**, und wir erinnern uns an **Walter Lübcke**. In Norwegen tötete ein Mann mit Pfeil und Bogen fünf Menschen, darunter eine Deutsche.

Fußgängerzonen kann man vielleicht mit Pollern vor Fahrzeugen schützen, auch wenn unsere Innenstädte immer mehr Festungen gleichen. Die Terrorstrategie hat sich mit den „lonely wolfs“ breiter aufgestellt, sagt Berndt Georg Thamm. Preiswert bis kostenneutral können Anschläge verübt werden.

Wir werden mit dem Terror leben, so Thamm, und uns daran gewöhnen müssen, wie an die jährliche Grippeimpfung und aller Wahrscheinlichkeit nach auch an die jährliche Corona-Impfung.

Berndt Georg Thamm ist ein profunder Kenner der Terrorszene, der nicht müde wird, darüber zu schreiben und zu berichten. Wir wünschen ihm, dass er das noch sehr lange tun kann und gesund bleibt, denn seine Expertise ist wichtig, um die Vorgänge einordnen zu können.